

# Ihre Welt ist nicht nur Rosarot

Astrid M. Helmers liest aus neuen Buch und berichtet über interessante Projekte

Von Brigitte Scheiffele

LAICHINGEN - Nur ein kleines Publikum hatte sich zur Vorstellung von Astrid M. Helmers neuem Kurzgeschichten-Buch im Alten Rathaus eingefunden. Dennoch gestaltete die elegante Lady aus Westerheim, mit Begleitung von Günter Lang am Flügel, einen Abend mit Charme.

Astrid M. Helmers liebt die Farbe Rosa. Auch ihre 32 heiteren Kurzgeschichten – Titel: „Schnuppi, der Hund“ – befinden sich in einem rosafarbenen Büchlein. Die Basis sind kleine Ereignisse, Begegnungen, Träume und Notizen. So versetzt sie sich in die Gedankenwelt des Hundes Schnuppi oder schildert die Unfähigkeit zu kochen einer Ehefrau, der das Geburtstagsmenü für ihren Gatten misslingt. Auch beschreibt sie kecke die Spieleisen zweier Kinder mit einer Drohne, die samt Kamera im Schlafzimmer der Nachbarn landet.

Die locker-leichten Geschichten, so nennt sie die Autorin selbst, seien eigentlich „nebenbei“ entstanden.

Astrid M. Helmers stammt aus Siebenbürgen. In bereits zwei Romanen hat sie viele der ihr von Menschen geschilderten Begebenheiten verpackt,



Astrid Helmers in Laichingen bei ihrer Lesung.

FOTO: MEMU

die in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nach Deutschland auswanderten. Auch sie verließ im Teenageralter ihre Heimat und lebte lange Jahre in Hamburg. Noch heute ist ihre Betroffenheit anzumerken. „In meinem ersten Roman rechne ich mit dem Kommunismus ab“, bemerkt sie, denn ab 1946 sei gerade die sächsische Bevölkerung in Siebenbürgen enteig-

net worden. Sämtliche landwirtschaftliche Nutzflächen, Ackergeräte und ein Großteil der Lagerbestände – alles weg. „Alles wurde an die Rumänen übergeben.“ Gleiches mit Höfen, Häusern, Geschäften und Betrieben.

Tageszeitungen wurden eingestellt, Fabriken, Maschinen, Weinberge, unbebaute Grundstücke, und auch zwei große Kreditinstitute verleihte sich der rumänische Staat ein. So wurden die Siebenbürger Sachsen nicht nur ihres Besitzes und ihrer Rechte beraubt, sondern auch ihre Lebensgrundlage zerstört. „Alles Gründe für eine Ausreise“, sagt Helmers: „10 000 Mark wurden für das Aufgeben der rumänischen Staatsbürgerschaft verlangt. So verdiente der Staat mehrfach an den Auswanderern.“

## „Sie haben uns gehasst“

Nach einem Zwischenstopp in Esslingen wurde sie mit ihrem Gatten in Westerheim heimisch. Den Winter verbringen sie in der Nähe von Marbella, leidenschaftlich gerne spielen sie Golf. Die Zeit als Rentnerin bringt sie nun auch mit dem Schreiben. Derzeit beschäftigt sie sich mit „Powerfrauen“, die zum Thema ihres nächsten Buches werden.

Auch Astrid M. Helmers zählte besonders in den Siebziger Jahren zu diesen Powerfrauen, die sich in einem Männerberuf behauptet haben. Beruflich war sie nämlich im Maschinenbau tätig und bereiste als Industrievertreterin den Ostblock. Damals sei sie spezialisiert gewesen auf Ungarn, Bulgarien, Polen, Jugoslawien und die Tschechoslowakei.

Aus dieser Erfahrung heraus hält sie auch Vorträge in ihrem spanischen Winterdomizil. Das Thema: Wasseraufbereitung und Antriebstechnik. Die Sprache: Spanisch. Der Grund: „Die Spanier verschwenden Wasser, das liegt mir am Herzen, das geht nicht“, sagt sie.

Dann berichtet sie von einer in Marokko verlegten Wasserleitung in die Häuser der Bewohner. „Wir wollten Gutes tun, aber sie haben uns dafür gehasst. Die Frauen wollten sich beim Wasserholen am Brunnen treffen und plaudern. Mit unserem Projekt, das wir vom Rotary Club in Südspanien für Marokko entwickelt haben, ernten wir keinen Beifall.“ Die Welt ist nicht nur Rosarot, das weiß auch Astrid Helmers, die aus ihrer beruflichen Karriere und ihrem Leben überhaupt weitaus mehr zu erzählen hätte.